

**Predigt zu Mk 2,23-28 in der Stadtkirche in Weingarten am 25. September 2020**

von Pfarrer Stephan Günzler

**162 Gott lob, der Sonntag kommt herbei**

**748 (Psalm 119) - Gebet - Stille - 576**

**Lesung**

*23 Und es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. 24 Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? 25 Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: 26 wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? 27 Und Jesus sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. 28 So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.*

**295 Wohl denen, die da wandeln vor Gott**

Liebe Gemeinde,

Regeln sind gut und hilfreich. Sie können sogar Leben retten. Wenn sich zwei Autos begegnen, wissen beide Fahrer, sie müssen rechts fahren. Sonst stoßen sie zusammen. Als in Schweden am 3. September 1967 von Links- auf Rechtsverkehr umgestellt wurde, war das höchst kompliziert. Um 4.50 Uhr mussten alle Fahrzeuge wie auf Kommando für 10 Minuten anhalten, um dann auf der anderen Straßenseite zunächst im Schritttempo weiterzufahren. 20.000 Arbeiter mussten genau zu diesem Zeitpunkt die Straßenschilder abdecken und durch neue ersetzen. Die Straßenbahnwagen und Busse mussten umgebaut oder ausgemustert werden, weil man ja nun auf der anderen Seite einsteigen musste.

Regeln zu ändern, ist gar nicht so einfach. Regeln sind eben nur dann hilfreich, wenn sich alle daran halten. Wenn keine Einsicht da ist, hilft die beste Regel nicht. Man muss die Menschen mitnehmen.

Die Corona-Krise stellt uns da vor ganz große Herausforderungen. Die Regierenden in allen Ländern rund um

den Globus, aber auch in den Rathäusern, Kirchenleitungen und Kirchengemeinderäten müssen entscheiden, welche Regeln brauchen wir.

Welche schützen die Gesundheit und das Leben möglichst vieler Menschen am besten.

Wo genau und ab wann sollen sie gelten?

Wo verläuft die Grenze zwischen notwendigen Einschränkungen und übergriffiger Bevormundung der Bürgerinnen und Bürger?

Welche Auswirkungen haben die geplanten Verordnungen?

Beim ersten Lockdown vor einem halben Jahr beispielsweise wurden Angehörigen mancherorts verwehrt, die sterbende Mutter oder den sterbenden Vater noch einmal zu besuchen im Krankenhaus. Selbst bei der Trauerfeier durften nur ganz wenige dabei sein. Das tat weh und wird manche ein Leben lang belasten.

Jetzt, wo das Infektionsgeschehen wieder dramatisch zunimmt, müssen die Regeln zwar erneut verschärft werden, aber man wird genauer hinschauen: Wer sind die Leidtragenden? Was macht es mit den Betroffenen?

Es reicht nicht, die Menschen vor Covid-19 zu

schützen. Leben ist eben mehr als nur körperliche Gesundheit. Der Mensch als Ganzes muss im Blick sein. Auch in seinen sozialen Bezügen.

Den einen gehen die Verbote zu weit, andere fordern noch weitergehende Einschränkungen, mehr Überwachung und härtere Strafen für alle, die sich nicht an die Regeln halten.

Keine Frage: Es muss darüber debattiert werden, welche Verordnung angemessen ist.

Der Evangelist Markus berichtet - wir haben´s gehört - von einem solchen Streit. Die Jünger Jesu haben das Sabbatgebot übertreten, weil sie in einem Getreidefeld Ähren gerauft und Körner gegessen haben.

Einige Pharisäer haben sie dabei beobachtet.

Der Schutz des Sonntags steht bis heute im Grundgesetz. Im Artikel 139 der Weimarer Reichsverfassung heißt es: *„Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung geschützt.“*

Mit Sorge beobachten die Kirchen die fortschreitende Aushöhlung des Sonntagsschutzes. Immer mehr Läden dürfen offen haben am Sonntag. Kein Schüler

lässt sich vom Sonntagsgebot abhalten, für die Klausur am nächsten Tag zu lernen. Und immer mehr nehmen ihre Arbeit aus dem Büro mit nach Hause und erledigen den Rest am Wochenende im Home-Office.

Gemeinsam mit den Gewerkschaften kämpfen die Kirchen seit Jahren - fast verzweifelt möchte ich sagen - um den Erhalt des Sonntags.

*Ohne Sonntage gibt es nur noch Werkstage* - heißt einer der Slogans der Kampagne.

Plötzlich sehen wir uns in dieser Frage auf der Seite der Pharisäer stehen. Ihnen war der Sabbat heilig, uns der Sonntag. „Wenn alle so handeln würden wie deine Jünger, Jesus, wo kämen wir da hin?“

Jesus antwortet: *Der Menschensohn ist Herr - auch über den Sabbat.*

Jesus stellt also nicht das 3. Gebot in Frage. Ihm geht's darum, dass wir nicht aus Zwang, sondern aus **Freiheit** handeln.

Das Reich Gottes ist nahe.

Wir sollen Kinder Gottes heißen.

Wenn wir die Gebote nur erfüllen, weil sie verordnet wurden, sind wir nicht frei.

Wir täten es nur aus Zwang.

Letztlich stehen wir dann aber nicht wirklich dahinter.

Jesus will den Menschen die Augen für ihre gottgeschenkte Freiheit öffnen.

Dem Gelähmten auf der Bahre sagt er: *Dir sind deine Sünden vergeben!*

Mit dem Zöllner Levi setzt er sich an einen Tisch und sagt ihm: *Folge mir nach!* Und dem Behinderten mit der verdorrten Hand sagt er: *Tritt hervor! Streck deine Hand aus!*

(Mk 2 und 3)

Jesus macht mit seinen Zeichenhandlungen deutlich:

**Die Menschenfreundlichkeit Gottes befreit uns dazu, Menschen zu werden.**

*Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht umgekehrt.*

Die Schöpfungsgeschichte im 1. Kapitel der Bibel erzählt es so: Am 6. Tage wird der Mensch erschaffen. Und Gott schuf sie als Mann und Frau und segnete sie.

Das Erste aber, was die beiden erleben, ist der Sabbat. Am 7. Tag ruht Gott und freut sich an all seinen Geschöpfen. Und die beiden, die er als letztes erschaffen hat, bekommen zuerst mal Zeit zu staunen über die Schönheit von Gottes Schöpfung.

Da ist Licht und Wärme.

Ein Himmel über ihnen, und eine Erde, auf der sie leben können.

Pflanzen und Tiere, die ihnen zur Nahrung dienen.

Und Gott hat ihnen einen Partner an die Seite gegeben, mit dem sie alles teilen können.

So reich beschenkt sind sie - und all das, bevor sie nur einen einzigen Finger krumm gemacht haben. Der Mensch muss sich das Ausruhen nicht erst verdienen, seine Freiheit, sein Glück.

**Der 7. Tag ist Gottes Geschenk an uns.**

„Ein Siebtel unseres Lebens sind wir alle Königinnen und Könige“ - sagen die Juden. Wir brauchen nicht zu arbeiten, sondern dürfen ausruhen und das Leben feiern.

Als Mose das Volk Israel aus der Sklaverei in die Freiheit führt, bekommt das Volk am Berg Sinai die 10 Gebote, gewissermaßen sind sie Spielregeln für ein Leben in der Freiheit.

Das 3. Gebot heißt: *„Achte auf den Sabbattag, dass du ihn heilig haltest:*

*Sechs Tage sollst du arbeiten, aber der 7. Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott geweiht. Da sollst du keine Arbeit tun, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Sklave, noch deine Sklavin, noch dein Rind, noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch der Fremdling, der in deinen Toren ist.*

*Auf dass dein Sklave und deine Sklavin ruhen wie du.*

*Und sei dessen eingedenk, dass du Sklave gewesen bist im Lande Ägypten und dass der*

*Herr, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat.“*

Das 3. Gebot ist dazu da, dem Volk die geschenkte Freiheit in Erinnerung zu rufen. Ihr seid nicht Sklaven, ihr seid Kinder Gottes. Und die Freiheit der Kinder Gottes ist auch die Freiheit der anderen. Wenigstens an einem Tag der Woche soll es kein soziales Gefälle unter den Menschen geben: Keine Vorgesetzten und Untergebenen, keine Fremden, die sich ausgegrenzt fühlen. Sogar die Tiere sollen teilhaben an dieser Freiheit.

Das berührt sich mit dem, was das neue Testament als Kennzeichen des Reiches Gottes beschreibt: *In Christus seid ihr alle Kinder Gottes. Hier ist nicht Jude oder Grieche, Knecht oder Freier, Mann oder Frau. Ihr seid alle eins in Christus Jesus. (Gal 3,26.28)*

Der 7. Tag ist nach biblischem Verständnis die Krone der Schöpfung, nicht etwa der Mensch, der sich in seiner Arbeit verwirklicht.

Doch der 7. Tag, die Vollendung der Schöpfung steht noch aus. Noch ist diese Freiheit Utopie.

Noch werden Menschen unterdrückt, ausgegrenzt und ihrer Freiheit beraubt.

Noch gibt es eine Massentierhaltung, wo unsere Mitgeschöpfe wie Dreck behandelt werden, nur damit wir billig einkaufen können. Noch machen wir uns die Erde untertan, als ob sie unsere Sklavin wäre, mit der wir alles machen dürften. Und noch ist es Utopie, dass Gott und Mensch gemeinsam am Tisch des Reiches Gottes sitzen und das Leben feiern.

Aber der 7. Tag soll schon etwas spüren lassen davon.

Darum feiern wir **Gottesdienst**.

Dort sitzen der Reiche und der Arme miteinander in einer Bank und bekennen Christus als ihren Herrn.

Dort teilen wir miteinander Brot und Wein und beten für Frieden und Gerechtigkeit.

Dort bekennen wir, dass wir anderen Herren dienstbar waren als dem lebendigen Gott und bekommen zugesprochen, neu anfangen zu dürfen.

Dort können wir ablegen, was uns belastet, und dürfen frei werden von der Angst um uns selbst und der Sorge um das, was kommt.

Wir feiern, was noch nicht ist, und halten so die Zukunft offen für Gott.

So wie die Welt ist, darf sie nicht bleiben.

Das Unrecht schreit zum Himmel.

Darum beten wir: *Dein Reich komme* und

*Erlöse uns von dem Bösen.*

Wir Christen feiern den Sabbat zusammen mit dem Sonntag, weil es der Tag ist, an dem Gott Christus von den Toten auferweckt hat.

Wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo Gott und Mensch sich nicht länger ein Rätsel sind, sondern Gott alles in allem sein wird.

*Der Sabbat ist für den Menschen da.*

Wie können wir das anderen glaubhaft machen?

Wahrscheinlich kaum dadurch, dass wir darauf pochen, dass der Sonntag gesetzlich geschützt ist und alles mögliche verboten ist.

Lassen wir einander lieber die Menschenfreundlichkeit Gottes spüren.

Sein Tag ist auch unser Tag.

Wir brauchen ihn, um zu wissen, wer wir sind. Amen.

**130,1+3+5 O heiliger Geist,  
kehr bei uns ein**

*Fürbitten + Vaterunser*

*Abkündigungen*

**176 Öffne meine Augen, dass ich  
sehe die Wunder an deinem Gesetz**